

Prof. Dr. Alfred Toth

Zum semiotischen Status von Briefmarken

1. Zunächst besagt der Name Briefmarke, dass es sich um eine Marke, d.h. ein Zeichen handelt. Aber damit ist leider innerhalb der nicht-semiotischen Diskussionen zum Status der Briefmarke bereits das Ende erreicht. Die Definition des Wikipedia-Eintrages lautet: „Eine Briefmarke (lange Zeit offiziell ‘Postwertzeichen’) ist die Bestätigung eines postalischen Beförderungsunternehmens über die Zahlung des aufgedruckten Betrages“. Danach ist eine Marke also nicht anderes als eine Quittung. Den semiotischen Status von Quittungen kann man aus Toth (2010) entnehmen:

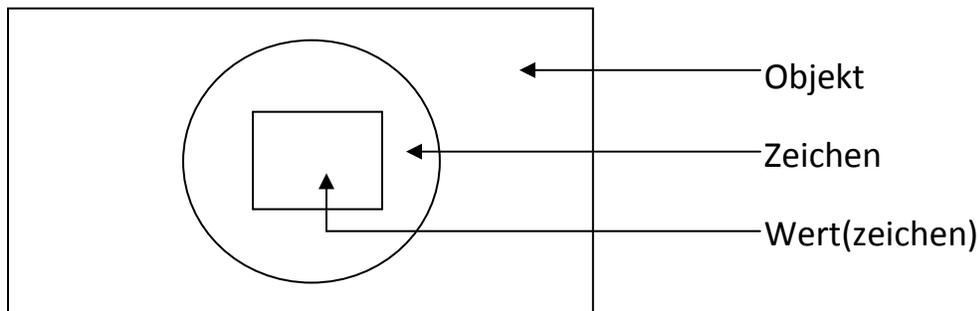
	sem. Objekt	± symphysisch	± Zuordnung nach Abtrennung
Hausnummer	ZO	+	-
Tramnummer	ZO	+	(-)*
Autonummer	ZO	+	+
ID	ZO	-	+
Quittungen	ZO	-	-

(* : siehe oben im Text)

Im Gegensatz zu einer Quittung ist aber die Rechnung ein nicht-zuordbares ZO. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Quittungen sind Briefmarken als Zeichenobjekte mit ihren Objekten symphysisch verwachsen (aufgeklebt). Ferner unterscheiden sie sich von gewöhnlichen Quittungen dadurch, dass ihnen keine Rechnungen vorausgehen, sondern dass man im Gegenteil, wenigstens teilweise (wenn man sie nicht am Automaten löst) eine Quittung für den für sie einbezahlten Betrag bekommt. Andererseits gibt es normalerweise für Briefmarken als Quittungen

keine Rechnung, ausser etwa, man bestellte einen grösseren Posten von Sondermarken, die selbst in einer Verpackung verschickt werden.

2. Wie bereits die Klammerbemerkung in der Wikipedia-Definition besagt, ist die Briefmarke aber zuerst und vor allem ein Wertzeichen. Da kein Zeichen von sich aus Wert besitzt (vgl., Toth 2009), ist der Wert ein sekundäres, subsidiäres Zeichen. Als ein auf einen Brief, d.h. ein Objekt, geklebtes Zeichen kann es aber nur als Zeichenobjekt (mit im Gegensatz zu Objektzeichen dominantem Zeichenanteil) betrachtet werden. Das Dreierschema von Zeichen, Objekt und Wert kann man wie folgt darstellen:



Hier findet sich nun aber eine Merkwürdigkeit, welche die Briefmarken von allen übrigen Zeichenobjekten (z.B. Wegweisern, Signalisationen, Flugbahnbeleuchtungen usw., vgl. Walther 1979, S. 122 f.) unterscheidet: Das Objekt, d.h. der Brief (oder das Paket) kann unabhängig von der Briefmarke, d.h. vom Zeichenteil, existieren, während ein Wegweiser nicht ohne seinen Zeichenanteil, d.h. den Pfeil mit den Orts- und Richtungsangaben, bestehen kann. Auch die Briefmarke kann allein bestehen (z.B. als Sammlerstück, abgestempelt oder nicht), auch wenn sie ihren Zeichenzweck damit nicht erfüllt. Sobald die Marke aber vom Wert her betrachtet wird, ergibt sich eine symphysische Verwachsung mit seinem Objekt, allerdings nur von der Marke her, denn sie muss ja auf es aufgeklebt werden. (Ergänzend könnte man beifügen: das Paket allein würde u.U. transportiert – und das Porto dem Empfänger anstatt dem Sender verrechnet, aber die Marke allein, in den Postkarten geworfen, würde kaum befördert, denn nur das Objekt, nicht das Zeichen trägt die Adresse des Empfängers in diesem Kommunikationskanal; rein theoretisch könnte man auch die Marke beschriften, wenn sie genügend

gross wäre.) Löst sich das Wertzeichen ab, wird das Paket entweder zum Sender (USA) oder zum Empfänger (Europa) zurücktransportiert . U.U. verhindert also die Ablösung der symphysischen Verknüpfung zwischen Wertzeichen und Objekt die Erreichung des Zeichenziels, d.h. die Kommunikationskette bricht auseinander. Unzerbrechlich, weil praktisch völlig ausgeschlossen (oder nicht einmal denkbar) ist die Ablösung der symphysischen Verknüpfung von Zeichen und Objekt im Zeichenobjekt „Brief“, ausser, die (angeklebte) Adresse des Empfängers löse sich ab, werde durch Wassereinwirkung verwaschen usw. Auch der Trivialfall, dass das Paket kaputt oder verloren gehen kann, sei hier zumindest erwähnt.

Bibliographie

Toth, Alfred, Zu einer Semiotik der Werte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Semiotik%20der%20Werte.pdf> (20089)

Toth, Alfred, Kleine neue Klassifikation von Zeichenobjekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2010 (erscheint)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

9.9.2010